Digitale Medien

Christian Fuchs: Social Media: A Critical Introduction

Los Angeles: Sage 2014, 304 S., ISBN 978-1-4462-5731-9, GBP 23,99

Christian Fuchs gilt als einer der profiliertesten und produktivsten Vertreter einer politischen Ökonomie des Internets. Das erklärte Ziel seines neuesten Buches ist es, eine konzise Einführung in sein kritisches Verständnis des gegenwärtigen sogenannten *Social Web* zu bieten. Fuchs orientiert sich dabei in seiner Argumentation an den traditionellen Konzepten marxistischer Analyse, so etwa an ihren Macht-, Ungleichheits- und Ideologiebegrifflichkeiten.

Das klar strukturierte Buch, das zugleich auch einen Querschnitt vorhergegangener Publikationen und Studien liefert, gliedert sich in ein knappes Einführungskapitel und drei größere inhaltliche Abschnitte. Am Beispiel der Huffington Post illustriert Fuchs eingangs sein Thesengebilde, das den Grundtenor des ganzen Buches bestimmt: Die vermeintlich aktiven Nutzer_innen – unter anderem in ihrer Rolle als *Prosumenten* – fallen dem schon von Marx skizzierten klassischen Ausbeutungsmuster zum Opfer. Die kommerziellen Anbieter von *Social Web*-Diensten wie Facebook, Twitter oder YouTube sind als kapitalistische Ausbeuter in einem doppelten Sinne zu verstehen: Zum einen beuten sie als Arbeitgeber die Produktivität ihrer Mitarbeiter_innen aus, zum anderen schlagen sie als Medienanbieter Kapitel aus ihren Nutzer_innen, indem sie deren Aufmerksamkeit steuern und das Nutzungsverhalten an die Werbebranche verkaufen. So kommt Fuchs zu dem Schluss, dass die Netzwerköffentlichkeiten dieser *Social Web*-Dienste eben keine Demokratisierung gesellschaftlicher Verhältnisse ermöglichen. Ganz im Gegenteil kommodifiziert das interaktive ‚Mitmachnetz' die Kommunikation und Interaktion der Menschen. Das Urteil über die größtenteils von Großunternehmen gesteuerten sozialen Netzwerkseiten fällt daher eindeutig negativ aus, das ‚Soziale' an ihnen erscheint als reines Geschäftsmodell bzw. Branding, dem eine soziale Alternative in Form ‚wahrer' *Social Media* erst entgegengestellt werden muss.

Im ersten inhaltlichen Abschnitt „Foundations" liefert Fuchs einen Parforceritt durch grundlegende Dimensionen des ‚Sozialen'. Er differenziert hier Information, Kommunikation, Gemeinschaft und Kollaboration und skizziert ausgewählte Sozialtheorien – unter anderem verweist er auf Durkheim, Weber und Tönnies. Zwei populären Theorieperspektiven aktueller Internetforschung – Participatory Culture (Henry Jenkins) und Netzwerkgesellschaft (Manuel Castells) – sind eigene Kapitel gewidmet. Allerdings geschieht dies nur, um ihnen eine klare und detaillierte Absage zu erteilen. Fuchs

begründet dies vor allem mit deren aus seiner Sicht zu reduktionistischen sowie technikeuphorischen Grundannahmen, die die kritisierten Autoren zu eine Art Handlanger der Unternehmen und etablierten politischen Akteure werden lassen. Kernstück des Buches ist der zweite inhaltliche Abschnitt „Applications". Prominente Anwendungen des *Social Web* werden umfassend eingeordnet und dekonstruiert, indem Fuchs ihnen zentrale Begriffe der Sozialtheorie argumentativ entgegenstellt: Google vs. Politische Ökonomie, Facebook vs. Privatheit, Twitter vs. Öffentlichkeit, WikiLeaks vs. Transparenz, Wikipedia vs. Kooperation/Kollaboration. Nicht nur hier sind seine Formulierungen manchmal wohltuend pointiert, zum Teil aber auch für eine wissenschaftliche Arbeit ungewohnt polemisch. Das Buch schließt mit einem dritten Abschnitt „Futures", in dem Fuchs knapp Alternativen aufzeigt, die für ihn erst ‚wahrhaftige' *Social Media* im Sinne von sogenannten ‚alternativen Internetplattformen' ermöglichen.

Die im Band referierten Befunde sind zu vielfältig, um an dieser Stelle einzeln erwähnt zu werden. Interessant sind hier vor allem seine Ausführungen zum Arabischen Frühling und der Occupy-Bewegung sowie zur Politischen Ökonomie der untersuchten Medienangebote. Insgesamt gesehen ist die Einführung eindrucksvoll geraten und gehört auf die Basisliteraturliste für Internetforschung. Ein Index und jeweils kapitelspezifische Übungsaufgaben und Literaturhinweise entsprechen dem Charakter eines Einführungsbuches. Der Band eignet sich vor allem für Veranstaltungen des Grundstudiums und der Einführung in das weite Forschungsfeld des sogenannten *Social Web* und seiner populären Applikationen.

Sinnvoll wird der Band aber auch für diejenigen sein, die sich einen kritischen Einblick in die analytische Leistungsfähigkeit der politischen Ökonomie des Internets in Fuchs'scher Lesart verschaffen möchten. Als kritische Bilanz des gegenwärtigen Internets überzeugt das Buch argumentativ nicht vollständig, denn das Thesengebilde von Fuchs enthält einige Reduktionismen und technikdeterministische Annahmen, die er selbst explizit an anderen Autor_innen kritisiert. Idealtypisch dafür ist die kontextlose Betrachtung des Sozialen, das Fuchs meines Erachtens als zu stark geprägt durch die Produktionsbedingungen der Medien sieht. Er negiert damit einen ambivalenten Zusammenhang von Gesellschafts-, Kultur- und Technikwandel. Denn aus einer Publikumsperspektive erscheint die im Buch vielfach erwähnte Dialektik des Internets noch viel komplexer, unbewusster und damit sozial auch ergebnisoffener. So verändert die Kommunikation via den Kommunikations- und Interaktionsplattformen der *Social Media* (wie auch via anderer digitaler Kanäle) nicht nur die sozialen Interaktionssituationen ihrer Mediennutzer_innen, sie transformieren auch die Erfahrungen der Menschen sowie deren individuelle Identitätsprozesse und gesellschaftliche Sozialisationsbedingungen insgesamt. So zeigen aktuelle Befunde der Kommunikations- und Mediensoziologie, dass Individuen in ihrem Alltag mit

Hilfe von Applikationen wie Facebook, Twitter oder YouTube subjektiv gesehen mit den vielfältigen Ansprüchen der Gegenwartsgesellschaft relativ einfach, schnell und flexibel umgehen können. Zugleich aber lässt auf gesellschaftlicher Ebene diese Nutzung wiederum die Komplexität der gegenwärtigen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse und damit einhergehende Zwänge und Anforderungen, auf die die Gesellschaft und damit die Individuen wieder reagieren müssen, erheblich weiter ansteigen.

Jeffrey Wimmer (Ilmenau)